

Erscheinen
jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Abonnement:
vierteljährlich
12½ Sgr.
Durch die Posten
ebenso, einschl.
Porto u. Steuer.

Einzeln Nr.
1 Sgr.

Schleifische

XXI.

Jahrgang.

Schleifische Scherens-Blaetter

№ 21.

Inserate
werden angenom-
men bis Mittag
jedes Dienstags
und Freitags.

Preis:
die gewöhnliche
Spaltenzeile od.
berendtaum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen
2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 24. März 1835.

Jugendsünden.

(Fortsetzung.)

„Ah, Sie sind bewegt!“ sagte sie mit unverkennbarer Freude. Herr von Kostang schloß sie in seine Arme.

„Nun ja, zum Donner,“ sagte er, und suchte nicht länger seine Thränen zurückzuhalten. „Es ist unwillkürlich — die Gewohnheit ist zu mächtig! Wenn man ein Kind hat aufwachsen sehen, wenn man sich gewöhnt hat, mit ihr nur für sie zu leben, — so kann ein einziges Wort das Alles nicht ändern! Man hat gut sagen: es ist nicht Deine Tochter! Das Herz antwortet: Seit achtzehn Jahren liebe ich sie! Und was kann sie dafür? Wozu sie strafen, wozu sie fortjagen?“

„Was sagen Sie?“ rief das Kind, das sich von einem Freudenstrahl berührt fühlte.

„Gabriele,“ sagte der Baron, sie an seine Brust drückend, „bleibe bei mir!“

„Bei Ihnen bleiben?“ wiederholte sie, „und meine Mutter?“

Der Seemann erbleichte; seine Arme ließen das junge Mädchen los.

„Ah, Ihre Mutter?“ rief er mit düsterem Antlitz. „Sie haben Recht, Sie müssen Ihr folgen, es ist Ihre Pflicht.“ Es entstand eine Pause. Gabriele und der Baron blieben mit gesenktem Haupte einander gegenüber; endlich sagte er mit leiser Stimme: „So gehen Sie denn, aber wenn Sie eines Freundes bedürfen, so denken Sie an Den, den Sie hier zurücklassen.“

„So erlauben Sie mir, Ihnen zu schreiben?“ fragte Gabriele.

„Der Baron, zu bewegt, um zu antworten, nickte bejahend.“

Das junge Mädchen erhob sich rasch; ein schneller Einfall überkam sie; sie löste ein kleines Band, das ein Medaillon an ihrem Halse verbarg.

„Nad um sicher zu sein, daß Sie mich nicht vergessen,“ sagte sie, „nehmen Sie dieses Andenken.“

Der Baron betrachtete es.

„O, Sie werden es mir nicht abschlagen,“ sagte sie, und überreichte Band und Medaillon dem Admiral, es ist mein Bild, versprechen Sie mir, es zu nehmen!“

„Ich verspreche es Dir!“ stammelte er in höchster Bewegung.

Gabriele warf sich mit einem Dankesrufe an sein Herz. Beide hielten sich lange umarmt. Endlich ließ sich Ernestinens Stimme im Borsaal hören. Sie rief Gabrielen. Diese drückte einen letzten Kuß auf die Stirn des Barons und verließ das Gemach.

Einige Minuten später hörte man das Rollen des Wagens im Schloßhof. Der Admiral schleppte sich bis zum Fenster und sah den Wagen in's Weite verschwinden. Er kehrte zu seinem Stuhl zurück, warf sich hinein und schloß die Augen, als wenn er nichts mehr sehen wollte.

*

*

*

Die Abreise der Baronin und ihrer Tochter hatte die Bewohner Barvilles in wahre Bestürzung versetzt. Die Damen allein waren im Stande gewesen, der barschen Rauheit des Admirals gegenüber durch milde Begütigung das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Des alten Herrn seemännische Gewohnheiten im Verein mit seinen Gebrechlichkeiten machten ihn, wenn nicht zum härtesten, doch zum wunderbarsten Gebieter. Was sollte ohne sie aus



ihnen werden in der Höhle dieses kranken Löwen? Alle sahen sich unruhig an; man sprach leise und gespannt.

Georg Duret, der die Ursache dieser eiligen Abreise nicht begreifen konnte, theilte das allgemeine Erstaunen, als man ihm einen Brief brachte mit dem Postzeichen „Nouen“. Der Anblick dieser Handschrift machte ihn erst roth, dann blaß; dann verließ er schnell das Zimmer, in dem er sich befand.

Der Admiral war noch lange die Beute seiner inneren Kämpfe. Schon einige Stunden waren verfloßen seit dem Verschwinden der Boronin und Gabriels und noch konnte er nicht daran glauben. Immer war es ihm, als müßte Gabriele eilig zurückkehren, plötzlich wieder ins Zimmer treten. Von dieser Hoffnung und der stets folgenden Enttäuschung, der er sich so wenig wie jener entreißen konnte, ward er hin- und hergeworfen. In den Schwankungen dieser Trübsal, von der sein Herz zerrissen wurde, schien ihm doch eine Trennung durchaus nothwendig; er hielt sie nicht sowohl für seine Rache als für seine Ehre nöthig; zu verzeihen, hätte ihm seinerseits eine Erbärmlichkeit gedünkt. Als er das von Gabrielen erhaltene Medaillon öffnete, hatte er mit unwillkürlicher Aufregung neben dem Bilde der Tochter auch das der Mutter gefunden. Gabriele hatte gehofft, daß wenn er gezwungen sei, sie Beide zu sehen, er sie nach und nach in ein zärtliches Andenken verbinden würde. Aber sie irrte sich, der Admiral schloß das Medaillon und warf es weit von sich. Er konnte es Ernestinen nicht verzeihen, daß sie ihn so lange an das Glück, eine solche Tochter zu besitzen, glauben ließ, um es dann in den Abgrund zu verdammen.

Er war ganz in die Bitterkeit seiner Gefühle vertieft, als Georg lebhaft eintrat. Der Baron drehte sich ungeduldig nach ihm um.

„Wer hat Dich gerufen?“ fragte er, ich will allein sein, geh!“

Der Matrose antwortete nichts, blieb aber unbeweglich.

„Tausend Donner! hörst Du?“ rief der Baron und schlug auf seine Schenkel.

„Admiral!“ stotterte Duret.

Herr von Kostang hob den Kopf und stieß einen Bewunderungsruß aus. Der alte Matrose stand

vor ihm mit verwirrten Zügen und feuchten Augen und drehte einen Brief in den Fingern herum.

„Nun, was giebt es, was willst Du?“ fragte der Baron.

„Verzeihen Sie,“ antwortete dieser verlegen, „aber ich wollte den Admiral um einen Dienst bitten!“

„Um einen Dienst? Laß sehen, warum handelt es sich?“

Um einen Brief, den ich eben bekommen habe, und da der Admiral weiß, daß ich nie in die Schule gegangen bin —“

„Sage dem Kammerdiener, er soll ihn Dir vorlesen!“

„Verzeihung, es ist ein Brief, den ich Niemand als dem Admiral zeigen möchte — er kommt von Nouen — es giebt dort nur eine Person, die ihn geschrieben haben kann — auch habe ich ihre Handschrift erkannt.“

„Ah! von Deiner Frau!“ sagte Herr von Kostang mit finsternem Gesicht. „Nun, hast Du nicht die Gewohnheit, ihre Briefe uneröffnet zurückzuschicken?“

„Ja, Admiral.“

Nun, dann thue wie Du pflegst!“

Georg schien verlegen.

„Es ist — sehen Sie, Admiral, — man hat mir Dinge gesagt, die mich zum Nachdenken gebracht haben. Und dann — ist dieser Brief schwarz gesiegelt.“

„Nun, Deine Frau wird keinen rothen Lack gehabt haben.“

„Möglich, aber ich will wissen, was sie schreibt!“ Der Baron zuckte mit dem Achseln und nahm den Brief. „Mein Gott, was sie Alle schreiben!“ sagte er gleichgültig. „Klagelieder!“ Wenn man sie hört, sollte man denken, sie könnten ihren Kummer nicht überleben, und wir hätten nur noch Zeit, ihrem Sarge zu folgen, während sie im Gegentheil den ausserigen zimmern. Nichts als Lüge und Heuchelei.“

[Fortsetzung folgt.]

Kleine Zeitung.

Berlin. Zum siebenten Male in sieben verschiedenen Kammeressionen hat der Abgeordnete Harfort ein Grundsteuergesetz für die Monarchie vorgelegt, nach welchem insbesondere die Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen in den östlichen



Provinzen durch Ablösung beseitigt werden sollen. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte: daß die königl. Regierung im Wesentlichen bei dem Standpunkte ihrer früheren Vorlagen beharren, und daran festhalten müsse, daß mit dem Veranlagungs-gesetze die Entschädigungsfrage sogleich zur Lösung gebracht werde.

Magdeburg, 8. März. Die Bahn ist $4\frac{1}{2}$ Meilen von hier, bei Mahlwinkel, zwanzig Stationen lang von Wasser überfluthet, der Betrieb ist gestört, die Züge gehen nicht ab.

Stettin, 8. März. In einer Versammlung der freien Gemeinde am 5. wurden 100 neue Mitglieder namhaft gemacht und bemerkt, daß die polizeilich gegen die Gemeinde ergriffenen Maßregeln Veranlassung zu dem Uebertritt derselben gegeben.

Wien, 8. März. Die neugeborene Erzherzogin erhielt gestern in der Taufe die Namen: Sophie, Marie, Josepha, Dorothea, Friederica. Der Kaiser hat in der Freude seiner Vaterschaft eine Amnestie-Acte erlassen für alle von Civilgerichten wegen des Verbrechens der Majestäts-Beleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe oder wegen des im §. 300 des Strafgesetzbuches bezeichneten Vergehens verurtheilte Personen, wenn dieselben nicht zugleich wegen eines andern Vergehens verurtheilt wurden. — Wenn der Courier, der sich mit den erneuerten Vollmachten für den Fürsten Gortschakoff und Herrn von Titoff, bereits auf der Reise aus Petersburg befindet, Wien erreicht, wird die Eröffnung der Conferenzen stattfinden.

London, 5. März. Das Special-Comitee des Unterhauses zur Untersuchung des Zustandes in der Krim hielt heute ihre erste Sitzung. Georg Dundas, der früher in der Armee gedient und im December v. J. als Privatmann einen Besuch im Lager vor Sebastopol abgestattet hat, schildert die Lage zu jener Zeit als überaus betrübend. Der französische Kaiser habe gegen den Ausschuß zur Untersuchung der Kriegführung Vorstellungen gemacht. Um Louis Napoleon zu befriedigen, ohne das englische Volk zu beleidigen, wird beinahe unverzüglich zur Parla-mentsauflösung geschritten werden. (!?)

Haag, 8. März. Fuß-Überschwemmungen im Holland, überall Dammbüche. Tausende von Menschen obdachlos.

Petersburg, 5. März. In dem Regierungs-Manifeste Kaiser Alexander II. heißt es: Derjelbe besteige den angestammten Thron des russischen Reiches und des davon unzertrennlichen Polens und Finnlands, wolle Rußland auf der höchsten Stufe der Macht und des Ruhmes erhalten und die unaussprechlichen Wünsche und Absichten Peters, Catharina's, Alexanders und des Vaters erfüllen u. s. w. — Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Kaisers Nikolaus ist zum 20. d. M. angesetzt.

Konstantinopel, 26. Febr. Die Russen sind

aus Balaklava verschwunden. Die Engländer haben am 20. eine Recognoscirung vorgenommen. Die Eisenbahn von Balaklava wird bereits der ganzen Ausdehnung nach befahren. In Aleppo wurde der englische Consul in einem Aufstande ermordet. — Erdstöße haben Brussa fast zerstört. 2000 Menschen küßten das Leben ein.

Aus der Krim. Die Belagerung wird mit wechselndem Glücke geführt. Einzelne Werke, sowohl der Belagerer als der Festung, wurden angegriffen und mit großen Verlusten genommen oder behauptet, je nachdem. Ein von den Russen kühn vorgeschobenes Werk beherrscht und bestreicht den rechten Flügel der Belagerungs-Arbeiten der Belagerer. Die Russen haben damit die Position, um welche in der Schlacht bei Internmann so hartnäckig gekämpft wurde, ohne Schwertstreich gewonnen. Am 25. machten die Allirten entschlossene Angriffe auf das Werk. Die Russen unter Anführung des Generalmajors Chruschhoff zwangen die Franzosen, nach bedeutenden Verlusten ihr Vorhaben aufzugeben. Man sucht sich beiderseitig immer mehr zu befestigen. Der Eingang zum Hafen von Sebastopol ist jetzt so ver-rammelt, daß von einer Mitwirkung der Flotte bei einem Sturm nicht zu denken ist. — Fürst Menzickoff wurde schon vom Kaiser Nikolaus zurückberufen, vielleicht weil er nicht Eupatoria vor Ankunft der Türken gestürmt.

Notizen aus der Provinz.

Meiße, 8. März. Die Franziskaner-Patres hatten während ihres Aufenthaltes im Bisthum Faderborn durch Uebergriffe in der Seelsorge disciplinarische Maßregeln des dortigen Bischofs hervorgezerrt. Fürstbischof v. Diepenbrock konnte ihnen in Schlesia nur eine Freistatt anbieten. Eitelkeit, Streben nach Einfluß, Selbstüberschätzung und eine ungewöhnliche Begabung, die Gemüther des großen Hau-seus mit fast dämonischer Wirkung aufzuregen, gingen, wenigstens in der Person des Provinzials P. Lothar, Hand in Hand; kein Mittel wurde gescheut, die gespannte Seelsorge an sich zu reißen, insbesondere aber das Weltpriestertum zu verdächtigen und die Menge gegen dasselbe aufzureizen. Diese Umstände und die indecente Predigtweise der Patres mußten das Einschreiten des Fürstbischofs Förster, namentlich ein Verbot des Missionirens herbeiführen. Inzwischen erschienen die Auslassungen des P. Lothar in der Neuen Dberzeitung, in welchen theils unter dem Deckmantel affectirter Demuth, theils unter Hohen auf ein gutes Recht, die bischöfliche Autorität verhöhnt wurde. Widerseits wurde die Entscheidung Roms provocirt. Dahin wurde P. Lothar citirt, sendete aber klüglich zwei seiner Confessores, welche daselbst consignirt wurden. Da Fürstbischof Förster als Mit-betheiligter die Lokal-Untersuchung abgelehnt hatte, wurde der Bischof von Leitmeritz damit beauftragt; kaum aber hatte dieser seine Ankunft in dem Kloster Neustadt und Lams-dorf angekündigt, als Seitens der Conventualen beschlossen wurde, derselben durch Verlassen des Conventuals und Mit-wanderung nach Westphalen, wo ihnen vor einem Entscheider bereits ein Zufluchtsort angeboten war, zuvorzukommen. Dies ist der wahre Grund ihrer Auswanderung. Die letzten Tage des Aufenthaltes wurden noch durch die



Einführung der Töchter des Gutsbesizers bezeichnet, der ihnen bei ihrer Ansiedelung die meisten Dienste erwiesen, durch seine Unterstützung dieselbe erst möglich gemacht hatte. Gleich nach ihrem Abzuge kamen sie schon in Reife mit der Polizei in argen Conflict.

Beuthen, 8. März. Die hitzigen Krankheiten, besonders Nervenfieber, nehmen schreckenerregend überhand. Die bergmännischen Lazarette zu Beuthen und Königshütte sind so überfüllt, daß die Behörden Privatwohnungen zur Aufnahme der Kranken mieten.

Schreiberau, 5. März. Auf dem in der verflossenen Nacht reichlich gefallenen Schnee stiegen Tausende von rautenförmigen schwarzen Würmern herum, etwa $\frac{1}{2}$ Zoll lang, sammtweich und hatten 6 kurze braune Füße und Fühlhörner. In der Stube bewegten sie sich mit ungeheurer Schnelligkeit.

Frankenstein. Eine Eisverstopfung des Meißnerflusses hat (bei Reichenau) bedeutenden Schaden angerichtet, wodurch 200 Morgen Winterfaat übersfluthet und vernichtet wurden.

Dyhrenfurth, 10. März. Donnerstag erfolgte hier der Eisgang der Oder. Heute Vormittag wurde der Damm, der die unteren Häuser der Stadt schützt, übersfluthet, wodurch das Wasser 2 Fuß hoch in die Häuser eindrang. Im Laufe des Tages wuchs die Fluth fortwährend und Abends 8 Uhr fehlt nur 1 Fuß Wasser und es ist so hoch in der Stadt, wie in der August-Üeberfluthung. Das Wasser steht 19 Fuß.

Zweifelhafte Charade.

Wenn im Kampfe sich die Völker messen,
Wenn die Kriegstrommete hell erkönt;
Seit dem Volke, dessen Kriegszugaben
Ruhmwohll dann die erste Silbe krönt!
Sohn erschallen tausend Jubellieder, —
Und die Zweite kündigt überall
Froh das Lob der stolzen Waffenehr',
Aber auch des Gegners läßnen Fall.
Eint man beide Silben zu dem Ganzen,
Dann entrollt dem Blicke sich die Zeit,
Sene große, wo trotz harter Kämpfe
Dennoch glänzte Deutschlands Herrlichkeit:
Denn es nennt das Ganze uns den Namen
Eines Kaisers, der zu zähmen mußte
Fanatismus, und sich hoch zu heben
Durch die stolze Kraft, die selbstbewußte.

Aus Stadt und Umgegend.

† Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Waldenburg den 7. März 1855. Anwesend 11 Mitgl. Zum Aufseher beim Rathhausbau wird der Gürtlermstr. Warmt und zu dessen Stellvertreter Stellmachermstr. Schubert, mit einem Gehalt von 12 Sgr. pro Tag gewählt. — Die Verf. beschließt zu der Gebirgs-Eisenbahn Actien in Höhe von 500 Tblr. zu zeichnen; sollte der neue Bahnhof jedoch auf städtischem Territorium angelegt werden, so wird beschlossen, noch für 10,000 Tblr. Actien Lit. B. zu zeichnen. — Der zwischen dem Nagelschmiedemstr. Zapfischen und dem zum Rathhausbau bestimmten Grundstück befindliche Fußsteig soll nöthigenfalls bis $6\frac{1}{2}$ Fuß erweitert werden. — Die Verf. genehmigt den mit dem Schieferdeckermstr. Gimmer aus Breslau geschlossenen Vertrag bezüglich der Bedachung des Rathhauses mit Schiefer. — Denjenigen Lieferanten, welche den Weißkalk im

gelächten Zustande für 3 Sgr. und den Graukalk im ungelächten Zustande für 25 Sgr. liefern wollen, wird der Zuschlag ertheilt. — Mag. communicirt der Verf., daß die erforderlichen Bruchsteine mit 20 Sgr. pro Masteur werden angefahren werden. — Einem Gesuch wegen pachtweiser Ueberlassung der zum Rathhausbaugrundstück gehörigen Wiese wird nicht bejehrt, da nicht vorherzusehen ist, wie weit mit der Ausschüttung vorgegangen werden wird. — Dem Pächter des städt. Steinbruches wird die Mehrforderung für die zum Rathhausbau zu liefernden großen Steine bewilligt. — Die Verf. genehmigt, daß mit dem jetzigen Pächter des städtischen Steinbruches unter einigen Abänderungen der vorliegenden Bedingungen aufs Neue contrahirt werde. — Die Verf. beschließt, dem Hrn. Mag.-Dirigenten nicht nur die Kosten der im Interesse des Rathhausbaues gemachten Reisen, sondern auch noch sonstige hierauf bezügliche Auslagen zu erlassen. — Ein Gesuch der Tischler-Geiellenshaft, bei Aufnahme ihrer Mitglieder in die städtische Krankenanstalt einen niedrigeren Preis zu stellen, wird berücksichtigt. — Mehrere Vorlagen, betr. den Rathhausbau, werden wegen Unvollständigkeit der Verf. zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

Theater.

Das sehr reichhaltige Programm des am Freitag stattfindenden Benefizes des Herrn Tegeder verheißt uns einen sehr interessanten Abend, und können wir dem Beneficianten nur Dank wissen, daß er uns eine Veranschaulichung des schon viel besprochenen

Fechter von Ravenna

vorführt; der unbekannte Verfasser desselben hat nach dem Ausspruch der gesammten deutschen Presse den Schwerpunkt des ganzen Dramas in den dritten Act gelegt und läßt durch die gewaltige Hand fernentschwundener Jahrhunderte die deutsche Eiche kräftig schütteln. Junge Männer und alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Apfel, wird durch seinen witzigen Dialog nicht verfehlen, die allgemeinste Heiterkeit zu erregen, sowie das allgemein beliebte Vaudeville's Lorle, oder ein Berliner im Schwarzwalde uns auch sehr willkommen sein, und zum Beschluß das Ueberraschendste:

Pepita in Waldenburg.

Wie! Was! Wo!? höre ich da fragen — ja, ja, es ist so, Herr Cosmann wird in den Zwischenacten im Costüme dieser beliebten Springinsfeldin den EL OLE und die MADRILENA tanzen und soll Herr Cosmann nach authentischen Berichten in der höheren Tanzkunst wirklich Ausgezeichnetes leisten. Für die mannigfaltigen Genüsse, welche uns der lang und gut bekannte Beneficiant so oft schon geboten, bedarf es wohl nur der Hindeutung auf diese mannigfach-reichhaltiggestattete Vorstellung, um auch Hrn. Tegeder einmal den Genuß eines recht zahlreichen Besuchs zu gewähren. ○

Personal-Chronik. Der Hünslar Ernst Arlt ist zu Heinrichau ist zum Gerichtsmann ernannt und gerichtlich vereidigt worden.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger“ als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu **N. 21** der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 14. März 1855.

Bekanntmachung.

Das Herumziehen der Kinder am Sonntag Latäre so wie am Gründonnerstag wird hiermit für den Bereich unserer Stadt auf das strengste untersagt. Es ist dieses Herumziehen als strafbare Bettelei anzusehen, und werden wir die Eltern oder überhaupt alle Diejenigen, welche mit der Aufsicht der betroffenen Kinder betraut sind, unmächtiglich zur Untersuchung und Bestrafung ziehen. Unsere Polizeibeamten sind dieserhalb mit entsprechender Anweisung versehen, und verweisen wir hierbei nur noch auf den § 341 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851, wo nach Diejenigen, welche Betteln oder Kinder zum Betteln verleiten, resp. ausschicken, oder Personen, welche ihrer Gewalt und Aufsicht untergeben sind, von Betteln abzuhalten unterlassen, mit einer Gefängnißstrafe bis zu 6 Wochen bestraft werden. Es sind in lezt verstossener Zeit leider vielfach von Kindern, welche zum Betteln ausgeschiedt worden, Hausdiebstähle, ja sogar mittelst Anwendung von Dittreichen und wie wir begründeten Verdacht haben, selbst mit Vorwissen und Genehmigung ihrer Eltern, verübt worden, weshalb wir hierbei die Gelegenheit ergreifen, sämmtliche Bewohner unserer Stadt aufmerksam zu machen, bei Vertheilung von milden Gaben mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen, weil eben durch den Aufenthalt dieser Kinder in den Häusern denselben Gelegenheit geboten wird, sich mit der Lokalität bekannt zu machen und dann leicht einen unbewachten Augenblick benutzen, Diebstähle zu verüben und dadurch dem Vasser immer tiefer in die Arme sinken.

Waldenburg den 12. März 1855.

Das Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Wegen dem Bau des neuen Rathhauses wird die Passage desjenigen Theils der Gartenstraße, welcher zwischen dem Nagelschmied Zapf'schen Hause und der Freiburger Straße liegt, bis zur Beendigung des Baues gesperrt, und darf vom 1. April c. ab namentlich kein Fuhrwerk, außer den zum Rathhausbau nöthigen Fuhren diesen Straßentheil passieren. Die Kommunikation zwischen der Freiburger- und der Garten-Straße bildet fortan der längst des Menius'schen Gartenhauses führende Weg. Uebertretungen dieser Anordnung werden mit Geldstrafen bis zu 3 Thaler oder im Unvermögensfalle mit Gefängnißhaft gebüßt.

Waldenburg den 13. März 1855.

Das Polizei-Amt.

Auction.

Vom 20. März d. J. an und folgende Tage mit Ausschluß des Montags und Donnerstags in jeder Woche

soll nunmehr bestimmt das zur Kaufmann Wittig'schen Concurs-Masse hieselbst gehörende Waarenlager, bestehend in **Eisen-, Stahl-, Kurz- und Material-Waaren**, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Waldenburg den 8. März 1855.

Leckelt v. c.

Auktion.

Künftigen Sonnabend den 17. d. Mts.

Nachmittags von 3 Uhr ab

wird eine Partie Rou- und Kraus-Tabacke sowie eine Quantität Del und Essig, Farben, Geräthschaften u. im hiesigen Gerichtskreisam gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Ober-Waldenburg den 13. März 1855.

Das Dorfgericht.

Herr Director Conradi wird hiermit ersucht, das allgemein beliebte Lustspiel „Das Gefängniß“ von Benedix zur Auf-führung zu bringen.

Viele Theaterfreunde.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschließ zu einem bessern Leben, nach mehrtägigen schweren Leiden an Gehirnkrampf, unsere innigst geliebte jüngste Tochter und Schwester **Bertha**, in dem zarten Alter von 6 Jahren und 3 Monat.

Tief betrübt widmet diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung.

Waldenburg den 12. März 1855.

Die Familie Göbbels.

Brauchbare Maurergesellen und einige Lehrburschen finden dauernde Beschäftigung durch den Maurermeistr. **Schmidt** in Neu-Salzbrunn.



Für Augenleidende und Brillenbedürftende.

Es ist eine traurige Thatsache, daß die Zahl der Augenleidenden bei jeglichem Alter und Geschlecht täglich zunimmt. Ohne auf die Ursachen hiervon näher einzugehen, halte ich es auf Grund 30jähriger Erfahrung für Pflicht, dem leidenden Publikum beim Ankauf von Brillen und sonstigen Augengläsern die größte Vorsicht zu empfehlen und besonders darauf aufmerksam zu machen, wie gefährlich es ist, seine Augen dem ersten besten Brillenhändler oder vorgeblichen Optiker anzuvertrauen. Abgesehen von der oft mangelhaften Qualität des Glases und des Schliffes, fehlt es dem Nicht-Techniker stets an dem nöthigen optischen Wissen, und Kenntniß des menschlichen Auges. Die hieraus entspringenden Nachtheile sind demzufolge kaum zu berechnen, und nicht immer wieder auszugleichen. Jeder Verständige, der sich sein Sehvermögen bis in das späteste Alter bewahren will, wende sich daher nur an einen wirklichen Optiker, der zugleich zu beurtheilen vermag, ob dem Sehvermögen durch optische oder lediglich durch ärztliche Hülfe genützt werden kann.

Schweidnitz den 16. Januar 1855.

Stein, Optikus.

Daß Herr Optikus Stein hieselbst nicht bloß ein sehr gutes Lager von Augengläsern hält, sondern auch die ertorderliche theoretische und praktische Sachkenntniß bisher an den Tag gelegt hat, wird h'ermmit gern bezeugt.

Schweidnitz den 16. Januar 1855.

gez. Dr. Schlegel,
Kreis-Physikus.

Dr. Scholz,
Sanitäts-Rath.

Dr. Hofemann,
Sanitäts-Rath.

Neue Sendung von *Dr. Moock's* KRÄUTER-BONBONS in heller Naturcrystallisirung.

Nachdem die seit langem angestrebte vollständige Bleichung der in *Dr. Moock's* **Bonbons** zur Verwendung kommenden Kräuter-Ingredienzien durch ein eigenthümliches chemisches Verfahren nunmehr ermöglicht und somit eine stärkere Condensirung der Pflanzensäfte und deren daraus entspringende erhöhte Wirksamkeit erzielt worden, werden diese Kräuter-Bonbons statt in der bisherigen **dunklen** Farbe, fortan in **heller Naturcrystallisirung** erzeugt und sind in verschlossenen, mit dem nebenstehenden Stempel versehenen Originalschachteln a 5 und 10 Sgr. nach wie vor für Waldenburg nur allein **ächt** vorrätthig bei



C. G. Hammer & Sohn.

Zur gefälligen Beachtung.

Ich wohne jetzt wieder in meiner alten Wohnung bei Herrn Kaufmann Herrstadt am Markt und empfehle mich zur geneigten Beachtung.

Waldenburg im März 1855.

verw. Klempernerstr. Brieger..

Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend den 17. März c.

musikalische Abend-Unterhaltung
im Gasthof zum Schwert. (Tanz findet nicht statt). Der Anfang ist Punkt 8 Uhr und besagt in die Programm's das Nähere

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, 15. März: Auf allgemeine Aufforderung: **Die Waise von Lowood**, oder **Die Wege der Borsehung**. Schuspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currier Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Freitag, 16. März: **Benefiz für Herrn Tegeder.**

Sonntag, 18. März: Zum ersten Male: **Robert der Teufel**, oder: **Die Stimme von Burgund**. Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Conradi.

Freitag, den 16. März:

Zum **Benefiz für Eugen und Auguste Tegeder**:

Der Fechter von Ravenna,

3. Act, Verfasser unbekannt.

Hierauf: **EL OLE** und **LA MADRILENA**, getanzt von Herrn Cosmann im **Pepita-Costüme**.

Dann: **Junge Männer und alte Weiber**. Lustspiel in zwei Acten von Apel.

Zum Beschluß: **'s Loric**, oder **Ein Berliner im Schwarzwalde**. Vaudeville in 1 Act von C. F. Wages.

Zu dieser Veranstaltung ladet ergebenst ein

Eugen und Auguste Tegeder.